

jaht erschöpft und sitzen an Fußhübeln, so daß ich genöthigt war, am 24. März zu ruhen.

Am 25. März früh von Do Koffi abgehend, erreichte ich am 30. März Abends Sebbe. An guten Stellen des Weges benutzte ich einen kleinen von Adeli mitgenommenen Zuchshengst, welcher so munter in Sebbe eintrat, daß er voraussichtlich, wenn nicht unvorhergesehene Unglücksfälle eintreten, ohne Frage die Rückreise aushalten wird. Sogenannte „Palaver“ habe ich kaum gehabt, nur die Malvame-Leute lassen zu wünschen übrig. Wenn ich verständig auch beide Male glatt passiert bin, so hat Herr Dr. Büttner doch Unannehmlichkeiten gehabt, ebenso ein nach Adeli gehender Händler.

Bei meinem Eintreffen in Klein-Popo fand ich meine von mir für eigene Rechnung bestellten 50 Brieftauben vor, welche ich nun mit nach der Station nehmen will, um sie ordnungsmäßig zu trainiren. Die Brieftauben haben sich in meiner Familie in den verschiedenen Generationen vom Urgroßvater bis auf meinen Bruder und mich vererbt. Ich glaube ganz sicher zu sein, meine Tauben so weit zu bringen, daß sie im Stande sind, die Strecke Klein-Popo—Wismarburg in 3 Stunden zurückzulegen. Vermögen sie sich, so werde ich eine Brieftaubenstation in Klein-Popo errichten. Ich fürchte nämlich, daß, wenn ich jetzt schon die für Klein-Popo später bestimmten Tauben hier zurücklasse, dieselben durch nicht sachverständige Behandlung verdorben werden könnten; denn die mir gesandten Tauben sind außerordentlich gute Exemplare, welche fast alle auf weiten Touren in Deutschland Preise errungen haben; außerdem sind fast alle vier- bis fünfjährig. Die Tauben haben die Secresse in so außerordentlich gutem Zustande überstanden, so daß ich meine erste Furcht, dieselben werden dem Transport nicht aushalten, vollständig verloren habe.

Ich hoffe, am 25. April wieder in Wismarburg zu sein.“

#### Britisches Protektorat über Nyassa-Land.

Die amtliche „London Gazette“ vom 15. Mai d. J. enthält folgende Bekanntmachung des Foreign Office vom 14. desselben Monats: Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auf Grund von Vereinbarungen mit den eingeborenen Häuptlingen sowie anderer gleichmäßiger Vorgänge diejenigen Gebiete in Afrika, welche im Folgenden als Nyassa-Land-Distrikte bezeichnet sind, sich unter dem Pro-

tektorate Ihrer Majestät der Königin befinden.

Das Britische Protektorat der Nyassa-Land-Distrikte begreift die Gebiete, welche begrenzt sind im Norden und Süden durch die portugiesischen Besitzungen, im Westen durch eine Grenze, welche, beginnend im Süden von dem Punkt, wo die Grenzlinie der portugiesischen Besitzungen durch die im Artikel I der Berliner Akte bestimmte Linie der konventionellen Freihandelszone geschnitten wird, der letzteren Linie nördlich bis zu dem Punkte folgt, wo sie die Linie des im demselben Artikel bezeichneten geographischen Kongo Beckens trifft, um dann auf der letzteren Linie entlang zu laufen, bis dieselbe die Grenze zwischen den britischen und deutschen Interessensphären erreicht, wie solche im zweiten Paragraphen des 1. Artikels des Abkommens vom 1. Juli 1890 bestimmt ist.

Maßregeln für die Einrichtung der Justizverwaltung, sowie für die Aufrechterhaltung des Friedens und der guten Ordnung in den Nyassa Land-Distrikten sind in Vorbereitung.

#### Die Gewinnung von Drogen in den Kolonien.

Ueber den Londoner Drogen-Markt hielt kürzlich Herr H. Helbing aus London in der hiesigen pharmazeutischen Gesellschaft einen Vortrag, welcher manche beachtenswerthe Einsicht für die Gewinnung von Drogen in den Kolonien enthielt. Der Vortragende wies insbesondere darauf hin, wie wichtig es für den Apotheker sei, die sogenannten Medizinaldrogen nur in bester Qualität zu erhalten. Für den Kolonisten, welcher die Gewinnung von Drogen betreiben wolle, sei daher die größte Sorgfalt nicht nur beim Anbau und der Kultivierung, sondern auch bei der Ernte und der Behandlung der gewonnenen Produkte erforderlich. Wichtig sei es namentlich, die Produkte schon im Ursprungsland von allem Ueberflüssigen, wie Schalen und Unreinigkeiten, zu befreien, weil nur dann auf lukrativen Absatz zu rechnen sei und auch an Transportkosten gespart werde. „Wenn wir,“ so bemerkt Herr Helbing, „von der Nachlässigkeit der Leute absehen, die die Wurzeln sammeln, wenn das Erdreich am nassen, die die Samen ernten, wenn sie sich am leichtesten aus der Frucht entfernen lassen, eintrifft, ob das auch der richtige Zeitpunkt ist, an dem die betreffende Droge die meisten wirksamen Bestandtheile hat, so finden wir eben leider zu häufig, daß viele der Kolonisten und Ansiedler wohl den Willen, aber nicht die Sachkenntniß zur Behandlung von Drogen

